

„Lernen und Arbeiten“ in der Gedenkstätte

Projekt führte 28 Handwerkslehrlinge zum Arbeitseinsatz in das ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen



Sie haben in der Gedenkstätte Sachsenhausen geholfen: Tobias Magulsky (v. l.), Firma Niederberger Nord GmbH & Co. KG, Matthias Zepp, Firma A.W. Scharff GmbH, Michael Tomczak, Firma Na-Klar Tamminga und Marco Dörfling von der Firma Bockholdt.

28 Azubis beteiligen sich beim Projekt „Lernen und Arbeiten“ in der Gedenkstätte Sachsenhausen-Oranienburg. Das Projekt „Lernen und Arbeiten“ jährt sich zum 20. Mal. Die Eindrücke, die die angehenden Handwerker gewinnen, wirken nach.

Diesmal waren 28 Handwerkslehrlinge, davon 22 vom Schulzentrum Alwin-Lonke-Straße in Bremen und sechs vom Oberstufenzentrum Hennigsdorf, der Berufsgruppen Gebäudereiniger, Tischler, Maler und Maurer vorort, um eine Woche lang freiwillig mitzuhelfen, die Gedenkstätte zu erhalten.

Was schon 1994 auf Initiative des Bremer Schulleiters Hans-Joachim Gries begann, der ein Zeichen setzen wollte, als rechtsradikale Übergriffe in Mölln, Rostock und Solingen die Schlagzeilen bestimmten, ist aktueller denn je. Auch heute stehen wir wieder rechtspopulistischen Wortführern gegenüber, die durch Hetz- und Wutreden versuchen, die demokratischen Werte und Normen in Frage zu stellen. Auch heute brennen wieder Flüchtlingsunterkünfte in Ost und West.

Um so wichtiger erscheint es, jugendliche Auszubildende des Handwerks ein Zeichen setzen zu lassen. Und das an einem Arbeitsplatz, an dem andere Regeln gelten als auf herkömmlichen Baustellen: keine Musik, kein Essen, kein Rauchen und kein Geschrei. Regeln, die nicht selbstverständlich sind. Schnell aber registrieren die Auszubildenden, wo sie sind. Junge Maurer aus Bremen bessern gerade die Rampe aus, die in den Leichenkeller der Pathologie führt. Erschreckend natürlich, während der Arbeit über die Hintergründe der Nutzung der Rampe nachzudenken, erzählen die jungen Männer sichtlich beeindruckt.

Die Besucher der Gedenkstätte zeigen sich beeindruckt vom Arbeitseinsatz der Azubis. Führungen durch Ausstellungen und Gedenkstätte, ein Zeitzeugengespräch sowie ein Abend mit Gedenkstättenleiter Günter Morsch runden das Programm ab. Ein Programm mit nachhaltiger Wirkung. Rund zwei Drittel der jungen Leute kommen wieder, um erneut zu helfen oder sogar das Projekt fortzuführen. Susanne Selbrede (Lehrlingswartin der Landesinnung Bremen und Nordwest-Niedersachsen des Gebäudereiniger-Handwerks) berichtet, dass die Auszubildenden sich gern noch eine Woche Verlängerung gewünscht hätten, um das gemeinsame Erlebnis zu vertiefen. Sie wünscht sich auch für das nächste Jahr wieder so eine disziplinierte, motivierte und vorurteilsfreie Gruppe. Ein Lob, was den Einsatz der Auszubildenden zusätzlich aufwertet. Respekt und Hut ab möchte man da noch hinzufügen. .



Michael Tomczak (l.) und Matthias Zapp reinigen die Vitrinen der Ausstellung in Sachsenhausen.

WWW.HANDWERK.DE

**Zukunft kommt
von Können.**